

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Die österreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe
mit 8 fl. öst. W.

(16 R. Mark)
ganzjährig, oder mit
4 fl. öst. W. (8 R. Mark)

halbjährig.

Inserate
die ganze Petitzeile
15 kr. öst. W.

Organ

für

Botanik und Botaniker.

N^o 5.

Exemplare
die frei durch die Post be-
zogen werden sollen, sind
blos bei der Redaction
(IV. Bez., Mühlgasse Nr. 1)
zu pränumeriren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration
C. Gerold's Sohn
in Wien,
sowie alle übrigen
Buchhandlungen.

XXXIII. Jahrgang.

WIEN.

Mai 1883.

INHALT: *Ranunculus granatensis*. Von Dr. Čelakovský. — *Inula hybrida*. Von Dr. Beck. — Zur Flora von Galizien. Von Blocki. — *Rosa reversa*. Von Keller. — Rhodographisches. Von Dr. Borbás. — Zur Flora von Meran. Von Dr. Entleutner. — Hölzer-Ausstellung in Triest. Von Dr. Solla. — Flora des Etna. Von Strobl. — Literaturberichte. — Correspondenz: Von Dr. Simkovicz, Strobl, Dr. Solla. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Botanischer Tauschverein. — Inserate.

Ueber *Ranunculus granatensis* Boiss.

Von Dr. Lad. Čelakovský.

In meinem Prodr. d. Fl. von Böhmen habe ich als *R. tuberosus* Lap. (Tausch) eine der böhmischen Flora allerdings fremde, jedoch von Tausch im Herb. bohemic. als auf der Kaiserwiese im Prager Baumgarten gewachsen unter diesem Namen ausgegebene Art beschrieben, mit dem Zusatze, dass sie vermuthlich mit Grassamen dahin gelangt sein mag. Späteres Nachsuchen im Baumgarten blieb aber erfolglos. Ich fügte die Bemerkung hinzu: „diese merkwürdige Pflanze stimmt vollkommen mit dem *R. tuberosus* des Sternberg'schen Herbars überein, welchen Graf Sternberg ohne Zweifel aus französischen Samen cultivirt hatte. Nach Standort und Beschreibung scheint auch der Wiener *R. tuberosus* Schur dieselbe Art zu sein. Auch *R. Frieseanus* Jord. (nach Neilreich = *R. Steveni* Andrz.), bei Zemanské Podhradí (Nemes-Podhragy) in Nord-Ungarn von Holuby gesammelt, würde ich für identisch halten, gäben nicht Jordan und Neilreich den Schnabel als sehr kurz (wie bei *acris*) an“.

Ich muss dazu bemerken, dass an den ungarischen Exemplaren von Holuby, die damals allein im Museumsherbare den *R. Steveni* Andrz. repräsentirten, noch keine Früchte angesetzt waren. Ferner sei noch hinzugefügt, dass das Exemplar des „*R. tuberosus*“ aus Sternberg's Herbar auf dem Umschlagbogen mit der von Presl herrührenden Aufschrift versehen ist: „cultus in horto Březinensi

1822“. Březina bei Radnitz war der Wohnsitz des Grafen Caspar Sternberg, woselbst sich der berühmte Forscher einen botanischen Garten angelegt hatte. Unter welchem Namen Sternberg selbst die Pflanze cultivirte, ist daraus nicht ersichtlich; die Bestimmung dürfte ebenso wie die Handschrift von Presl herrühren. Tausch hat sich dann, wie es scheint, nach Presl gerichtet. Von der Richtigkeit der Bestimmung war ich schon damals nur halb überzeugt, deshalb setzte ich der Sicherheit wegen Tausch als Autor mit zum Namen der angeblich böhmischen Pflanze; doch fehlten mir damals alle Behelfe zur weiteren Orientirung.

Als ich später das Tausch'sche Exemplar Herrn Ingen. Freyn, dem monographischen Bearbeiter der Gattung *Ranunculus* zeigte, erklärte mir derselbe, es gehöre gewiss nicht zum *R. tuberosus* Lap., wohl aber zum Formenkreise des *R. Steveni*, dessen Fruchtschnäbel beträchtlich variiren. Von der Richtigkeit der ersteren Erklärung überzeugte ich mich natürlich sofort selbst, nachdem mir in letzter Zeit der echte *R. tuberosus* Lap., von Bordère gesammelt, zum Vergleiche vorlag. Voriges Jahr nun erhielt ich endlich auch den echten *R. Steveni* Andr. (wozu ich mit Freyn unbedenklich die Jordan'schen „Arten“ *R. Frieseanus*, *Boraeanus* und *vulgatus* ziehe) aus Böhmen und zwar von Wittingau (von Prof. Křížek aufgefunden), wo er auf einer Wiese nahe der Stadt, vermuthlich wie auch in Schlesien und anderswo mit Grassamen eingeführt, ziemlich zahlreich wachsen soll. Diess veranlasste mich, das Verhältniss des *R. Steveni* zum *R. tuberosus* Tausch von neuem zu untersuchen. Der Unterschied in den Früchten und deren Schnäbeln erschien mir doch zu erheblich und dazu ergaben sich noch andere habituelle Verschiedenheiten, so dass ich bemüht war, noch irgend ein anderes wichtigeres und prägnantes Merkmal zum Unterschiede der beiden Formen aufzufinden. Ein solches fand ich denn auch in den Staubfäden.

Die Staubfäden des *R. Steveni* sind vollkommen kahl, die des *R. tuberosus* Presl und Tausch erwiesen sich als im unteren Theile dichtbehaart. Es erschien dieses Merkmal im Vorhinein als werthvoll in einer Gattung, in welcher die Behaarung oder Kahlheit des Blütenbodens systematisch so wichtig ist, und deutete im Verein mit den Früchten und Fruchtschnäbeln auf zwei wohl zu trennende Arten hin. Nun war es aber um so fraglicher, wohin mit dem *R. tuberosus* Tausch, nachdem er weder zum *R. Steveni* Andr. noch zum *R. tuberosus* Lap. gehörte. Bei weiterem Nachforschen im Herbarium fiel mir die Aehnlichkeit unseres *R. tuberosus* Tausch mit dem *R. granatensis* Boiss., der mir von Huter Porta und Rigo 1879 in der Sierra Nevada als *R. Steveni* β . *granatensis* gesammelt nunmehr vorliegt, auf und ein näherer Vergleich ergab zur Evidenz, dass diese beiden Pflanzen in der That identisch sind.

Der *R. granatensis* besitzt dieselben im unteren Theile dicht behaarten Staubfäden und dieselben Früchte und Fruchtschnäbel; die Früchtchen sind nämlich grösser als bei jedem *R. Steveni*, der

breite schwertförmige, gerade oder wenig gekrümmte Schnabel ist $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$ so lang als die Achäne selbst, während er beim *R. Steveni* nur den 6. oder 4. Theil des Fruchtgehäuses beträgt. Das Fruchtköpfchen erscheint durch die grösseren, zusammengedrückten, von einander abstehenden Früchtchen auffallend squarros und lässt sich im entwickelten Zustand nicht so leicht und gut beim Pressen zusammendrücken wie beim *R. Steveni*. Der *R. granatensis* ist ferner robuster, die Blattscheiden der Grundblätter an der Basis aufgetrieben, die jungen Triebe des Rhizoms ungemein zottig-rauhhaarig, die Behaarung überhaupt sehr steif, fast borstig, auf der Unterseite der Blätter bei der wilden Pflanze übrigens viel dichter als bei der Gartenpflanze, seidig-glänzend. Die Blätter sind sehr derb, fast lederartig, beim *R. Steveni* viel weicher und dünner.

Schon Boissier hebt in seiner Diagnose (Diagnos. Orient. II. 1854), die ich in Freyn's Sammlung von Excerpten nachlesen konnte, die grossen Fruchtschnäbel, die er als halb so lang als das Samengehäuse angibt, zum Unterschiede vom *R. Steveni*, *Boraeanus* und *Friescanus* hervor. Dass die Pflanze von Huter Porta und Rigo als *R. granatensis* richtig bestimmt ist, davon überzeugte ich mich noch weiter durch Einsicht in die reichhaltige Sammlung von Freyn, die mir der Besitzer freundlichst gestattete. Die Revision seines grossen Packs von *Ranunculus Steveni*, die ich mit ihm gemeinschaftlich vornahm, bestätigte nicht nur die im Museumsherbar zuvor gemachten Beobachtungen und die Haltbarkeit der oben angegebenen Unterschiede beider Arten, sondern sie ergab auch noch das interessante Resultat, dass der *R. granatensis* auch in mehreren anderen botanischen Gärten Oesterreichs unter verschiedenen falschen Benennungen cultivirt wird. Er findet sich im Prager botanischen Garten als *R. aduncus* (Gr. Godr.) und als *R. serbicus* (Vis. et Panč.), ferner im botanischen Garten zu Innsbruck (als *R. Steveni* Andrž.), auch im Wiener botanischen Garten theils unbestimmt, theils mit der Bezeichnung *R. aureus* (Schleich.). Die Art, welche Boissier erst im J. 1854 als *R. granatensis* aufstellte, war also schon 1822 vom Grafen Sternberg in Březina cultivirt, und ohne Zweifel stammen auch die Exemplare anderer botan. Gärten aus älterer Zeit, wofür die Verschiedenheit und Unsicherheit in ihrer Namengebung spricht, da sich annehmen lässt, dass die Art den Namen *granatensis* wenigstens theilweise in den Gärten führen würde, wenn sie erst nach 1854 in die Gärten gekommen wäre.

Es lässt sich vermuthen, dass auch in anderen älteren Gärten, namentlich auch Deutschlands, dieselbe Erfahrung gemacht werden würde, wenn man dem Gegenstande seine Aufmerksamkeit zuwenden würde. Es bleibt keine andere Annahme, ganz positiv für Březina, als dass die Art ursprünglich durch spanische Samen oder Setzlinge in die Gärten gekommen ist, ohne feste Bestimmung oder vielleicht gleich anfangs als *R. tuberosus* Lap. Hätte Tausch die Verschiedenheit dieser Pflanze vom *R. tuberosus* Lap. erkannt, so würde er wohl, wie er häufig pflegte, auf die Gartenpflanze eine neue Art ge-

gründet haben, welche dann unter den Arten mit dem Zusatz „patria ignota“ paradirt hätte.

Nach diesen Befunden glaube ich auch nicht mehr, dass der *R. tuberosus* Tausch jemals im Prager Baumgarten verwildert war, da Tausch, wie die Kritik einzelner seiner Angaben gezeigt hat und was mir überdiess von kompetenter Seite positiv versichert wurde, zu seinen auf spontanes Vorkommen lautenden Scheden im Herbar. bohemicum dann und wann die Belege dem Prager botanischen Garten entlehnt hat, daher seine Angaben nicht durchaus verlässlich sind und ich jenes Lob, welches ich in der Einleitung zum Prodr. Fl. Bohem. den Angaben des Tausch bona fida gespendet habe, nunmehr einschränken muss.

Das Merkmal der behaarten Staubfäden sichert nunmehr dem *R. granatensis* den Rang einer Species neben *R. Steveni*, was bisher recht problematisch geworden war. Nymans's *Conspectus* führt ihn neben dem *R. Steveni* (der Name *silvaticus* Thuill. ist doch wohl noch zu zweifelhaft, als dass man ihn hier vorsetzen könnte) als kleine Art, d. h. als Rasse des *R. acer* auf, was sicher ungerechtfertigt ist. Dagegen hat Freyn im Prodr. Fl. Hispan. den *R. granatensis* geradezu als Synonym zum *R. Steveni* gesetzt, eine Ansicht, die der Bestimmung des Innsbrucker Gartens entspricht, von deren Unrichtigkeit sich aber H. Freyn nunmehr auch überzeugt hat. Freyn hat, wie seine Diagnose es indirect bezeugt, die grossen Schnäbel des *R. granatensis* nicht übersehen, allein er hielt sie für nicht wichtig d. h. constant genug, was sehr zu entschuldigen ist, wenn man die Variabilität der Früchte beim *R. Steveni*, auf welche nebst der verschiedenen Zertheilung der Blätter von Jordan so manche schwache Art gegründet worden ist, im Auge behält.

Die Breite der Blattabschnitte und die Tiefe der Zertheilung variirt beim *R. Steveni* wie bei anderen Arten, so dass sich kaum besondere Varietäten darauf gründen lassen. Nach den Früchten könnte man zwei extreme Varietäten unterscheiden, welche jedoch, wie das Material des Freyn'schen Herbars mir gezeigt hat, auch nicht immer scharf zu trennen sind. Ich führe sie als var. *rectirostris* und var. *curvirostris* auf, ohne in eine unfruchtbare Untersuchung einzugehen, ob und welche Jordan'sche „Arten“ zu der einen oder anderen Varietät gehören. Bei der var. *rectirostris* ist der Schnabel ziemlich schmal, gerade, nur an der Spitze gekrümmt, mehr und öfter vollkommen der Mitte des Früchtchens aufgesetzt. So verhält sich der *R. Steveni* aus Siebenbürgen von Csató gesammelt, dessen Früchtchen überdiess kleiner sind als gewöhnlich. Bei der var. *curvirostris* ist der Schnabel am Grunde sehr breit, dann rasch verschmälert und auswärts gekrümmt, mehr dem innern Rande des Früchtchens genähert, die Früchtchen grösser als bei der erwähnten siebenbürgischen Pflanze. Dahin gehört die Pflanze von Wittingau, zum Theil auch die Wiener und den Früchten nach der *R. Boraeanus*, den Grenier aus Samen von Boreau gezogen und dem böhm. Museum mitgetheilt hat.

Ich bemerke nur noch, dass Kerner einen analogen Unterschied in den Fruchtschnäbeln von *R. platanifolius* L. und *R. aconitifolius* L. typicus nachgewiesen hat.

Ueber *Inula hybrida* Baumgarten.

Von Dr. Günther Beck.

In der Jännernummer des „Magyar növény lapok“ (1883) bemerkt Herr Dr. Simkovics, dass die *Inula hybrida* Baumg. nicht mit der gleichnamigen Pflanze Koch's identisch sei, somit keinen Bastart von *I. germanica* und *I. ensifolia*, sondern eine Hybride zwischen letzterer und der *I. aspera* Poir. darstelle, welcher *Inula transsylvanica* Schur (*I. germanica* \times *squarrosa* Kern.) und *I. Valiensis* Tauscher als Synonyme beizufügen wären. Er stützt seine Ansicht zum Theile auf Baumgarten's Herbar, theils auf Exemplare der niederösterreichischen (Koch'schen) Pflanze, die von mir am Leopoldsberge bei Wien gesammelt, in Kerner's Flora exsicc. austr.-hung. unter Nr. 245 ausgegeben wurden.

In wieweit nun diese Ansicht gerechtfertigt sei, möge mir in folgenden Zeilen darzulegen erlaubt sein.

Trotzdem ich in meiner monographischen Bearbeitung der europäischen *Inula*-Arten (Denkschr. der k. Akad. d. Wiss. Wien XLIV, p. 313—314) bemerkte, dass *I. hybrida* eine Pflanze mit sehr veränderlicher Tracht darstelle, und dass es unmöglich sei, deren Formen descriptiv auseinanderzuhalten, meint Simkovics in der Baumgarten'schen Pflanze Verschiedenheiten aufgefunden zu haben, die vorerst ihre Abtrennung von der österreichischen Pflanze rechtfertigen sollen, weiters aber den Vorwurf anbahnen, ich hätte in meiner Bearbeitung der Alante unter *I. hybrida* Baumg. verschiedene Arten vermengt. — Inwieweit diess der Fall, mögen folgende Zeilen aufklären.

Nach Simkovics (p. 6) unterscheidet sich *I. hybrida* Baumg. von *I. hybrida* Koch (non Baumg.): „anthodiis in ramis longioribus, crassioribus laxae corymbosis, — appendice phyllorum involucri manifesto, majore, basi plerumque constricto neque sensim in apiculum rotundato abeunte“.

Auf das erste Merkmal kann man nach meinen in freier Natur an *I. hybrida* (Koch) gemachten Beobachtungen gar kein Gewicht legen. Auf sonnigem, trockenem und steinigem Boden erhält sie eine steife, starre Tracht und kurze, doldentraubige Aeste mit fast sitzenden Köpfchen (sic Baumgartner „floribus corymbosis“), wächst die Pflanze aber zwischen Gebüsch, höheren Kräutern, überhaupt mehr an schattigen Orten, so wird ihre Tracht schlaffer, die Aeste wachsen ungleich, werden länger und lockerer, gerade wie man es an *I. ensifolia*, *germanica*, *salicina* oder anderen Alanten leicht be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [033](#)

Autor(en)/Author(s): Celakovsky Ladislav Josef

Artikel/Article: [Ueber Ranunculus granatensis Boiss.. 137-141](#)